Ausstellung im Clarholzer Kloster

Mit der Pferdekutsche reiste Bischof Clemens von Gruben 1819 von Osnabrück nach Wiedenbrück. Dokumente aus dieser Zeit sind ab Sonntag, 2. Juni, im Museum in der Kellnerei des Clarholzer Klosters zu sehen. Eine Einführung in die Ausstellung „Die Kirchen des Wiedenbrücker Landes und das alte Bistum Osnabrück" gab am Dienstag Dr. Hermann Queckenstedt (rechts). Bilder: Leskovsek

Geschichten einer bischöflichen Reise

Herzebrock-Clarholz (wl). Eine Ausstellung, die nicht nur für Clarholzer Bürger interessant sein dürfte, sondern ebenso für die umliegenden Pfarreien, wird am Sonntag, 2. Juni, um 11 Uhr im Museum in der Kellnerei des Klosters Clarholz, Propsteihof, eröffnet. Dem Freundeskreis Propstei Clarholz ist es gelungen, wichtige Dokumente, Urkunden, Bilder und Schriftstücke über die letzte Visitationsreise des Osnabrücker Bischofs, Carl Clemens von Gruben, in den Dekanaten Wiedenbrück und Rietberg im Jahr 1819 zusammen zu tragen.

Diese Ausstellung fand auch der heutige Bischof von Osnabrück, Dr. Franz-Josef Bode, so interessant, dass er am Festempfang am Dienstag teilnahm. Er stellte der Ausstellung sogar ein Porträt von Bischof von Gruben, das in seinem Esszimmer hängt, zur Verfügung.

Viele Fachkundige hatten sich zuvor mit dem Thema des alten Bistums Osnabrück beschäftigt. Ein Jahrtausend hat das Dekanat Wiedenbrück zu Osnabrück gehört. 1821 kam es zur Diözese Paderborn. Professor Dr. Johannes Meier ging weit zurück in die Geschichte und die Gründung der umliegenden Pfarreien wie St. Aegidius in Gütersloh, St. Vit, Langenberg und Rietberg. Außerdem beleuchtete er die Reformationsgeschichte.

Dennis Poschmann, Studentische Hilfskraft beim Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster, nahm die Gäste mit auf eine Kutschfahrt von der Domfreiheit in Osnabrück über Laer bis nach Clarholz und anschließend weiter über Wiedenbrück nach Rietberg. Vom 13. bis 26. Juli 1819 firmte der Bischof insgesamt mehr als 7000 junge Christen aus den damals zwölf Kirchengemeinden an der oberen Ems. Mit netten und amüsanten Anekdoten, die der damalige Sekretär während der Kutschfahrt aufschrieben hatte, unterhielt Poschmann die Gäste des Empfangs bestens.

Da wurde von Blumenkindern erzählt, die am Wegesrand dem Bischof zuwinkten, von errichteten Ehrenbögen und Gewehrschüssen zur Begrüßung. Stundenlang spendete Bischof Carl Clemens von Gruben das Sakrament der Firmung. Es waren so viele Firmlinge, weil durch Unruhen lange keine Dienstreise des Bischofs mehr stattgefunden hatte. Firmpaten waren damals der Schullehrer für die Jungen und dessen Gattin für die Mädchen.

Poschmann zeigte sich zudem dankbar, dass er so viel über die letzte Dienstreise eines Osnabrücker Bischofs im Sommer 1819 erfahren durfte. Sein Dank galt besonders Professor Dr. Meier, der ihm weit mehr als er in Büchern nachlesen konnte, erzählte.

Ein Porträt von Bischof Clemens von Gruben stellte Dr. Franz-Josef Bode, Bischof von Osnabrück, zur Verfügung. Das Bild zeigt (v. l.) Professor Dr. Johannes Meier, Urszula Ornat und Dr. Hermann Queckenstedt vom Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück, der Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Dennis Poschmann und Gottfried Pavenstädt-Westhoff, Vorsitzender des Freundeskreises Propstei Clarholz.

Clemens von Gruben hält Fahnen der Kirche hoch

Herzebrock-Clarholz (wl). Dr. Hermann Queckenstedt, Direktor des Diözesanmuseums im Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück, goss ein bisschen Wasser in den katholischen Wein. Seit der Reformation 1543 hätten sich Dinge eingeschlichen, bei denen man nicht mehr genau wusste, ob der Pfarrer katholisch oder evangelisch war, sagte er. Er sprach von wilden Zeiten. Doch Gruben sei gefestigt gewesen und hätte die Fahnen der Kirche hochgehalten.

In der Ausstellung ist unter anderem die Mitra des Bischofs Clemens von Gruben zu sehen, die er von der Ehefrau Napoleons in Empfang genommen haben soll. Auch Gemälde des Künstlers Bartscher, ein Abbild von Adolf von Tecklenburg und eine Urkunde von 1342 können Besucher besichtigen.

Queckenstedt hofft, dass die alte Verbindung zwischen dem Osnabrücker und dem Wiedenbrücker Land ein Stück weit wiederbelebt wird. Auch Bischof Bode würde sich freuen, diese Ausstellung in seiner Diözese zeigen zu können. Am Spinett unterhielt der Kirchenmusiker Christian Ortkras die geladenen Gäste.

Die Ausstellung „Die Kirchen des Wiedenbrücker Landes und das alte Bistum Osnabrück" kann von Sonntag, 2. Juni, bis Sonntag, 13. Oktober, immer sonntags von 15 bis 18 Uhr besichtigt werden.